

Perspektiven
für die
Stadtentwicklung Baden-Baden
einschließlich der
Fortschreibung des
Stadt- und Kurortentwicklungsplans
2003

Stand: April 2003

Unsere Stadt

Wir leben in einer Stadt, um deren Schönheit, landschaftlichen Reiz, historische Gewachsenheit, kulturellen Reichtum und Lebensqualität wir weltweit beneidet werden. Hinzu kommt, dass unsere Stadt über Thermalquellen verfügt, deren heilende Kraft schon die Römer erkannt und genutzt haben und die bis in unsere Tage nichts von ihrer Anziehungskraft auf die Menschen verloren haben.

Unsere Vorfahren haben über Generationen - aufbauend auf diesem Kapital - gut davon und damit leben können, dass sie Baden-Baden zu einer der reizvollsten und elegantesten Kurstädte der Welt entwickelt haben. Der Ausbau Baden-Badens zum Anziehungspunkt für seine Gäste hat die Stadt zudem für die Baden-Badener selbst zu einem Ort werden lassen, an dem man nicht nur Arbeit und Brot findet, sondern an dem es auch lohnend und schön zu leben ist. Das gilt heute noch und wird sicher auch in Zukunft eine Rolle spielen.

Längst können die Menschen dieser Stadt aber nicht mehr allein von der Kur und vom Fremdenverkehr leben und auf dieser Grundlage für eine gleichbleibende oder gar verbesserte Lebensqualität sorgen. Wir müssen erhalten, was unsere Stadt ausmacht, aber auch mutig entwickeln, was dazu beiträgt, ihre Zukunft zu sichern. Dabei ist sehr sorgsam mit unserem Kapital umzugehen. Viele der von uns allen geschätzten Eigenschaften sind nur denkbar und zu sichern, wenn Veränderungen Rücksicht auf den Charakter der Kurstadt nehmen. Dies vorausgeschickt, wird Baden-Baden neben dem Standbein „Kur- und Kulturstadt“ das Spielbein „Stadt des Handels, des Gewerbes – möglichst im tertiären Sektor – und der mittelständischen Industrie“ weiter entwickeln.

Den Problemen und Herausforderungen, die sich dabei ergeben können, werden wir uns stellen müssen, denn unsere Stadt soll sein und bleiben: Baden-Baden – die Stadt für uns und für unsere Gäste!

Baden-Baden, 05.05.2003

Dr. Sigrun Lang
Oberbürgermeisterin

I. Perspektive für Baden-Baden, Gliederung und Planungsprozess

1. Baden-Baden heute und morgen

Präambel

Baden-Baden bietet hohe Lebensqualität und das unverwechselbare Stadtbild gibt unserer Stadt ihr besonderes Flair. Das Angebot in den Bereichen Gesundheit und Wohlbefinden, Sport, Kultur, Events und gesellschaftliches Leben ist außerordentlich vielseitig. Kongresse und Tagungen sind in erholsamer Atmosphäre möglich. Die Fußgängerzone inmitten historischer Bebauung gibt jedem Einkauf besonderen Reiz. Die günstige Lage zwischen den Höhen des Schwarzwalds, den Vorbergen und der Rheinebene gewährleisten zu jeder Jahreszeit ein angenehmes, mildes Klima. Bürgerservice ist der Stadt ein besonderes Anliegen. Natur- und Umweltschutz genießen hohen Stellenwert. Die Stadt müht sich um sinnvolle Verkehrsführungen. Bildung und Weiterbildung gewinnen weiter an Bedeutung. Zugleich profiliert sie sich als Dienstleistungs- und Gewerbestandort und Medienstadt. – Dieser durchaus positive Überblick darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass Baden-Baden schwierige Aufgaben unter finanziell wenig günstigen Bedingungen zu lösen hat.

Auch wenn sich gerade die finanzielle Realität heute von ihrer harten Seite zeigt, sollten wir uns die Ideen und Visionen für die Zukunft bewahren – sie gestalten unser Leben, geben uns Mut für den Alltag, werden den kommenden Jahren Gestalt verleihen.

Die Perspektiven und die dort genannten Ziele und Projekte sollen die Grundlagen für die Arbeit des Gemeinderats und der Stadtverwaltung bilden, der Bürgerschaft eine **Perspektive** bei ihrer Diskussion geben und zugleich die interessierte Öffentlichkeit über die mittel- und langfristig zu realisierenden Vorhaben der Stadt informieren.

Auf zeitliche Vorgaben wird in diesem Dokument bewusst verzichtet. Es wird lediglich die Zuordnung von Prioritäten ausgewiesen.

2. Gliederung

Die Perspektiven für die Stadt Baden-Baden 2003 gliedern sich in die folgenden zwölf Schwerpunkte:

1. Internationale Urlaubs- und Bäderstadt	8
2. Umweltbewusste Stadt	13
3. Kunst, Kultur und Events	18
4. Kongress- und Tagungsstadt	21
5. Wirtschaftsstandort und Medienstadt	23
6. Standort für Bildung und Weiterbildung	27
7. Stadt der Bürger / Wohn- und Gesundheitsstandort Baden-Baden	30
8. Stadt mit vielseitigem Charakter	37
9. Standort für erlebnisreichen Einkauf	41
10. Sport und Freizeit	45
11. Attraktive Mobilität, Verkehrsinfrastruktur	48
12. Cité und Kaserne	52

Die Gliederung ist bewusst nicht mehr stadtteilbezogen aufgebaut; ihr liegen vielmehr Schwerpunkte zugrunde, die jeweils für die Gesamtstadt von Bedeutung sind. Einzige Ausnahme bildet der Teil „Cité und Kaserne“.

3. Planungsprozess

Baden-Baden ist nach dem Landesentwicklungsplan 2002 Mittelzentrum mit oberzentraler Teilfunktion in den Bereichen Tourismus (Kur- und Bäderwesen), Kultur, Kongresse und Medien. Die Stadt verfolgt ihre Entwicklung in regionaler Einbindung. Sie kooperiert eng mit den umliegenden Landkreisen und Städten. Sie ist u. a. beteiligt an der TechnologieRegion Karlsruhe, am Baden-Airpark, an der Neuen Messe Karlsruhe, am Naturpark Schwarzwald Mitte / Nord, an PAMINA und verschiedenen Zweckverbänden. Enge Kooperationen bestehen mit dem Landkreis Rastatt.

Die Einstufung als Mittelzentrum mit oberzentralen Teilfunktionen in den Bereichen Tourismus, Kultur, Kongresse und Medien und die Einbindung in mehrere regionale Kooperationen gehören zu den Grundlagen der Perspektiven.

Vorläufer der Leitlinien

Wichtige kommunale Ziele haben erstmals im Stadt- und Kurortentwicklungsplan 1974 ihren Ausdruck gefunden. Diesem folgte 1980 eine Zwischenbilanz zum Stand der Umsetzung der 1974 gegebenen Empfehlungen. Eine weitere Bilanz schloss sich 1985 an. 1987 griff die Fortschreibung des Entwicklungsplans die zuvor nicht erkennbaren Veränderungen auf – wie etwa die rückläufige Bevölkerungszahl in Deutschland, die Grenzen des wirtschaftlichen Wachstums und die höhere Motorisierungsdichte.

Inzwischen sind weitere 16 Jahre vergangen und wiederum sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Als zusätzliche Schwerpunkte mit Auswirkung auf die Stadtentwicklung sind die Ansiedlung von Dienstleistungs- und Gewerbebetrieben, Kunst und Kultur, Bildung und Weiterbildung hinzugekommen. Beim Kongresswesen, dem Tourismus und den Anstrengungen zur Verbesserung der Umweltqualität sind neue Akzente zu setzen. Eine erneute Überarbeitung der bisherigen Planungen war deshalb geboten.

Inhalt und Gliederung

Die neue Konzeption enthält in gestraffter Form

- die aktualisierten und ergänzten **Ziele** auf allen wichtigen Gebieten. Dabei beschränkt sie sich nicht auf eine visionäre Darstellung, die zwar Aufbruchstimmung, Anregungen und neue Ideen auslösen kann, aber kaum die Umsetzung von Zielsetzungen gewährleistet. Die neue Konzeption nennt deshalb auch
- **nächste Projekte** und Aktionen, die in den kommenden Jahren verwirklicht werden können, sobald insbesondere die finanziellen Voraussetzungen dafür geschaffen sind.
- Die Konzeption enthält außerdem **mittelfristige Vorhaben**, über deren Realisierbarkeit zu späterer Zeit zu entscheiden ist.

- Einbezogen ist außerdem eine Übersicht über die seit 1987 **verwirklichten Projekte**. Sie ist zwar kein Teil der Planung, gibt aber einen kurzgefassten Überblick über die wesentlichen kommunalen Leistungen in den letzten 16 Jahren.

Planung und Realisierbarkeit

Zu vielen kurz- und mittelfristig vorgeschlagenen Projekten sind noch kommunale Entscheidungen notwendig. Auch die Finanzierbarkeit muss zu gegebener Zeit für jedes Projekt geprüft werden. Darüber hinaus ist die Stadt in manchen Fällen von Entscheidungen Dritter abhängig. Dessen ungeachtet bildet die Nennung von Projekten und Aktionen Grundlagen für die kommunale Arbeit, gibt der Bürgerschaft eine Perspektiven bei ihren Diskussionen und informiert die interessierte Öffentlichkeit. Die Auflistung ist zugleich wichtig, wenn es um die Geltendmachung von Erwartungen gegenüber den Ministerien und Behörden des Landes geht.

Zeitpunkte für die Verwirklichung der einzelnen Projekte können diese Leitlinien nicht nennen; dem steht die ungünstige Lage aller öffentlichen Haushalte entgegen, die sich kurzfristig nicht verbessern dürfte. In einer solchen Situation ist es jedoch besonders wichtig, über eine Richtschnur zu verfügen, die Prioritäten enthält, aus denen sich jederzeit klar definierte Rahmenbedingungen für mögliche öffentliche und private Investitionen ableiten lassen.

Intensive und breit angelegte Vorarbeiten

Die Perspektiven 2003 beruhen auf langen und vielfältigen Vorarbeiten. Beginnend im Jahr 1999 haben bis zu einem ersten Entwurf im Jahr 2000 nahezu 30 Gesprächskreise mit der Bürgerschaft, mit Unternehmen und Fachleuten und weit über 300 Beteiligten stattgefunden. Unter den Teilnehmern befanden sich als Multiplikatoren der Bürgerschaft auch die Sprecher der Arbeitsgruppen der Lokalen Agenda. Sämtliche dabei vorgebrachten Anregungen und auch solche, die aufgrund von Presseveröffentlichungen schriftlich eingingen, haben Einfluss auf den Inhalt der Leitlinien erhalten. Von November 2002 bis Mitte Februar 2003 bestand im Internet und vom 9. Januar bis 14. Februar 2003 im Rathaus bei der Ausstellung „Perspektiven“ Gelegenheit sich zu informieren und Vorschläge einzubringen. In der Bürgerinformation am 08.01.2003 sowie sonstige schriftlich und mündlich vorgebrachte Anregungen, wurden in einer Arbeitsgruppe für den jetzt vorliegenden Entwurf der Perspektiven diskutiert und so weit wie möglich berücksichtigt.

An Grundlagen der Leitlinien sind zu nennen:

- der Verkehrsentwicklungsplan Baden-Baden, Oktober 1998 (PTV – system, Karlsruhe),

- der gemeinsame städtebauliche Wettbewerb des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg und der baden-württembergischen Bausparkassen zum „Innerstädtischen und stadtnahen Wohnen durch Umnutzung vorhandener Brachflächen“, 1998 (Entwürfe für die Cité),
- Umfangreiche Arbeitsunterlagen aus dem „Entwurf für ein Leitbild für die Stadtentwicklung 2000“ (mit Arbeitsblättern zu den Zielsetzungen, Protokollen von Gesprächen mit Fachleuten und Unternehmen, Unterlagen zur Entwicklung der Bevölkerungszahl, der Alters-, Beschäftigungs- und Einkommensstruktur, der Gästestatistik 1999, einer Flächenbilanz anhand des Flächennutzungsplans und der Bebauungspläne, Unterlagen zum Leitbild und Marketingkonzept sowie mit Auszügen aus dem Einzelhandelsgutachten von 1989 und der Ergänzung 1991),
- das Marktgutachten für die Stadt Baden-Baden, Mai 2000 (Drees & Sommer, Stuttgart),
- die Ergebnisse der Klausurtagung des Gemeinderats am 12.05.2000, die Protokolle der Sitzungen der Arbeitsgruppen Bildung, Kunst, Kultur/Tourismus, Kongresse, Gesundheit, Umwelt/Wirtschaft und Umwelt – unter Beteiligung von Gemeinderäten, Fachleuten und Unternehmen, Vertreter aus den Arbeitskreisen der Lokalen Agenda 21,
- das Einzelhandelskonzept für die Stadt Baden-Baden, Dezember 2000 (AGENDA, Lörrach),
- die Überprüfung und Optimierung der Verkehrsführung in zentralen Bereichen von Baden-Baden, März 2001 (Karajan-Ingenieure, Stuttgart),
- der Rahmenplan für die ehemalige französische Cité und die Kaserne Maréchal de Lattre de Tassigny, November 2000 mit Fortschreibung Dezember 2001 (AS&P, Frankfurt a.M.),

Die Endfassung wurde von einer verwaltungsinternen Arbeitsgruppe unter Leitung von Frau Oberbürgermeisterin Dr. Lang erarbeitet. Wertvolle Anregungen hat dabei Herr Prof. Dr. Ulrich Hieber, Stuttgart, eingebracht, dem auch die Textfassung und die Redaktion übertragen war.

Der Gemeinderat der Stadt hat die „Perspektiven für die Stadtentwicklung Baden-Baden einschließlich des fortgeschriebenen Stadt- und Kurortentwicklungsplans 2003“ am 05.05.2003 beraten und als grundsätzliche Richtlinie und Arbeitsgrundlage für die künftige Entwicklung der Stadt Baden-Baden beschlossen.

II. Ziele und Projekte

Oberziel im Verhältnis zu allen weiteren Zielen ist die nachhaltige Entwicklung der Stadt als Kurort von herausragender Bedeutung.

1. Internationale Urlaubs- und Bäderstadt

1.1. Ziele

Bedeutung als Kurort

- Die Kurortqualität und das Prädikat Heilbad sind der Stadt mit höchster Priorität zu sichern.
- Rehabilitation und Anschlussheilbehandlung im stationären und ambulanten Bereich sind gezielt weiter zu entwickeln.
- Die Thermalquellen sind auch in Zukunft zu schützen.
- Die Kneippenrichtungen des Friedrichsbades sind wieder zu aktivieren.

Fitness und Wellness

- Das traditionelle Präventions- und Kurangebot ist durch trendgerechte Gesundheits-, Fitness-, Beauty- und Wellness-Angebote für die Altersgruppen ab 35 Jahren weiter auszubauen.
- Als neue Zielgruppe bieten sich Geschäftsleute mit Wellness-Erwartungen, Kulturreisende mit dem Wunsch nach Exklusivität und Flair sowie Familien mit landschaftlich und sportlich geprägten Freizeiterwartungen an.
- Das ausgezeichnete Angebot an Bäder-, Sport- und Freizeiteinrichtungen ist zu erhalten und zu erweitern.

Eleganter Charakter

- Das gesunde Klima, der Kurpark und vor allem das Kulturdenkmal Lichtentaler Allee, die Kur- und Bädereinrichtungen, die Wälder, Wiesen und Auen sind zu pflegen und zu erhalten.
- Die Stellung Baden-Badens im Spannungsfeld zwischen unberührter Natur und Urbanität ist zu sichern und werblich zu nutzen.
- Das besondere Flair und das unverwechselbare Bild der Stadt sind zu erhalten und zu beleben.

- Der grüne, kurörtlich-elegante Charakter der Stadteinfahrt ist - auch entlang der sich entwickelnden Cité - zu erhalten.
- Der Erlebniseinkauf in der Innenstadt ist als Markenzeichen von Baden-Baden zu erhalten.
- Der Ausbau der Iffezheimer Rennbahn und der Rennbetrieb sind zu erhalten und zu unterstützen.
- Die Anspruchshaltung der Gäste wird weiter steigen. Ein hoher Qualitätsanspruch muss deshalb in allen Details verwirklicht werden.
- Die Spielbank muss im kurörtlichen Angebot wieder ihren herausragenden Stellenwert festigen.

Tourismus

- Das vielfältige Angebot in den Bereichen Gastronomie, Hotellerie, Gesundheit und Wohlbefinden, Kultur, Events und gesellschaftliches Leben ist unter der Prämisse Qualität vor Quantität weiterzuentwickeln.
- Das Rebland - mit Landschaft und Wein - ist noch stärker in das Tourismuskonzept einzubeziehen. Ein großes Weinfest mit Jahrmärkte, Trachtentanz, Weinproben u.a. ist zu etablieren.
- Für Übernachtungsgäste sind Angebote für wetterunabhängige Freizeitaktivitäten zu entwickeln.
- Die Internationalität der Stadt ist auszubauen, neue Märkte sind zu erschließen.
- In Zusammenarbeit mit dem SWR ist die Zahl der publikumswirksamen Programme und Veranstaltungen weiter zu entwickeln und touristisch zu nutzen.

1.2. Verwirklichte Projekte

- BKV-Strukturreform mit einer Teilprivatisierung wichtiger kurörtlicher Funktionen (1993/94)
- Erweiterung des Kongresshauses (1994)
- Ausbau und Modernisierung zahlreicher Kliniken
- Restaurierung, Neueinrichtung und Inbetriebnahme der Trinkhalle mit Tourist-Info (2000)
- Gewinnung zusätzlicher Privatkurgäste durch Verbesserung der Attraktivität des Angebots (2000)
- Neubau des Dorint-Hotels (2001)
- Erweiterung und Ausbau der Angebote im Bereich Spa-Beauty-Wellness in allen großen Hotels und Bädern (2001)
- Gründung der Golf-Region Baden-Elsaß (mit 8 Golfclubs, 9 Hotels und geschulten Golfconcierges (2001)
- Quantitative und qualitative Verbesserung des Bettenangebots
- Bessere nationale und internationale Vermarktung der Angebote durch die Online-Möglichkeiten
- Erfolgreiche Ansprache jüngerer Zielgruppen durch ergänzende Angebote im Aktiv- und Wellnessbereich
- Zielgruppenorientierte Angebote unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Reblandes
- Neueröffnung des Automatenspiels im Kurhaus (2001)
- Überblick über die Vorausbuchungssituation in den Beherbergungsbetrieben für die Baden-Baden Kur- und Tourismus GmbH (BBT) durch ein eigens entwickeltes Kommunikationssystem (seit 2002)
- Zuweisung oberzentraler Teilfunktionen in den Bereichen Tourismus (Kur- und Bäderwesen), Kultur, Kongresse und Medien im Landesentwicklungsplan 2002
- Verleihung des Gütesiegels VIABONO an die Stadt und mehrere Hotels (2002)
- Erfolgreiche Imagekorrektur (international positive Medienresonanz) (2002)

- Verleihung des in der Tourismusbranche hoch anerkannten „Five Star Diamond Award“ durch „The American Academie of Hospitality Sciences“ (2002)
- Ausarbeitung einer gemeinsamen Wanderwegekonzeption mit dem Landkreis Rastatt (2003)

1.3. Nächste Projekte

- Erwerb des „Neuen Schlosses“ durch die Althoff-Gruppe, Planung des Schlosshotels, Restaurierung des Schlosses
- Nutzung der Mitgliedschaft im „Naturpark Schwarzwald Mitte / Nord“ zur touristischen Ausgestaltung dieses Naturraums
- Neubau der Clubplatztribüne an der Rennbahn Iffezheim
- Projektierung eines internationalen Hotels auf der Bäderwiese
- Stärkere Berücksichtigung kurörtlicher Belange bei Planung und Genehmigung von Veranstaltungen mit Lärmemissionen
- Erlebnis- und Ausflugskarte (mit Hinweisen auf Schwierigkeitsgrade, Entfernungen, Aussichten, Schönheiten, Restaurants und Sehenswürdigkeiten für Radfahrer, Biker und Wanderer)
- Einrichtung einer zentralen Koordinierungsstelle für Veranstalter und Gäste bei der Baden-Baden Kur & Tourismus GmbH

1.4. Mittelfristige Vorhaben

- Schaffung anspruchsvoller Anlässe zum Besuch Baden-Badens für neue Zielgruppen
- Weiterer Ausbau und Wiedereröffnung des mediterranen Parks am Florentinerberg
- Kurörtliche Nutzungen für folgende Gebäude und Gelände: ehemaliges Gefängnisareal, Gebäude der Alten Polizeidirektion, bisher von der Staatsanwaltschaft genutztes Gebäude, Jagdhaus (ehemalige Residenz der französischen Oberkommandierenden) und der leerstehenden Teile des ehemaligen Klosters zum Heiligen Grab
- Schrittweiser Ausbau des Angebots der Thermalbäder

- Wetterunabhängige Freizeitangebote für Übernachtungsgäste
- Konzeption eines Event-Parcours zusammen mit der Europäischen Medien- und Eventakademie (EurAka)
- Wiederherstellung des Minigolf-Rasenplatzes

2. Umweltbewusste Stadt

2.1. Ziele

Landschaftspflege

- Die Landschaft Baden-Badens mit ihren Bestandteilen Wald, Wiesen und Feldern, Parklandschaften und Stadt ist in ihren charakteristischen Ausprägungen und Funktionen nachhaltig zu pflegen.
- Die Landschaftspflege der offenen Kulturlandschaft soll im wesentlichen durch landwirtschaftliche Bewirtschaftung erfolgen. Die dazu notwendigen Strukturen sollen erhalten bzw. entwickelt werden.
- Die bisher unbelasteten, großen Landschaftsteile sind als solche zu erhalten und vor technischen Bauwerken und Eingriffen zu schützen.
- Der Landschaftsraum zwischen Bebauung und Wald ist im Interesse des Stadtbildes und der besonderen ökologischen, insbesondere klimatischen Gegebenheiten frei zu halten.
- Wertvolle Biotope sind zu sichern und zu entwickeln. Die Vielzahl der Pflanzen und Tierarten ist zu erhalten.
- Stadt und Landschaft sind von wilden Müllablagerungen und sonstigem Unrat freizuhalten.

Klima und Luftqualität

- Die Luftqualität und das lokale Klima sind im Hinblick auf das Prädikat „Heilbad“ zu pflegen und zu verbessern.
- Der Stadtwald – einer der größten Deutschlands – ist als Grüne Lunge im Interesse des Naturschutzes, des Kleinklimas, der Wasserhaltung (Quellen), der Luftreinhaltung, der Vermeidung von Bodenerosion und der Erholung zu pflegen und zu erhalten.

Bauliche Entwicklung

- Neue Schwerpunkte baulicher Entwicklung sind mit Vorrang in den Bereichen Cité und Rheinebene – und hier außerhalb der ökologisch wichtigen Bereiche – vorzusehen. Eine Verdichtung der Bebauung im Innenstadtbereich ist einzuschränken. Veränderungen sollen keinesfalls zu Lasten der gewachsenen Gartenstrukturen erfolgen.

- Der weitere Flächenverzehr durch Baumaßnahmen in den parkähnlichen Bereichen des Stadtgebiets ist zu überprüfen. Dies gilt auch für die Versiegelung des Bodens durch Bau- und Verkehrsmaßnahmen.
- Die Nutzung geeigneter Baulücken und die Wiedernutzung von ökologisch nicht sensiblen Brachflächen genießt bei Bauvorhaben Vorrang.
- Neue Bebauung soll sich ökologisch ausrichten (energiesparend, Einsatz ökologischer Baustoffe (Holz), aktive und passive Sonnenenergienutzung, Anreicherung des Grundwassers durch Versickerungseinrichtungen).

Reduktion der CO₂-Emissionen

- Die Reduktion der CO₂-Emissionen ist zu fördern (z.B. durch Stromerzeugung aus Biomasse, Anbau ölhaltiger Pflanzen, Photovoltaikanlagen, Wärmerückgewinnung - insbesondere aus Abwässern der Thermalbäder - und Erdwärme).
- In der Cité sind innovative und alternative ökologische und ökonomische Versorgungskonzepte zu prüfen.
- Das Umweltbewusstsein der Einwohner, der Entscheidungsträger in Dienstleistungsunternehmen und in der Wirtschaft ist zu stärken.
- Die Suche nach vertretbaren Standorten für die Windenergienutzung ist unter Berücksichtigung der besonderen Bedeutung Baden-Badens als internationaler Kurort vorzunehmen.

Hochwasserprävention

- Eine Konzeption zur Hochwasserprävention ist zu entwickeln. Dabei sind die Gewässer nicht nur als Vorfluter, sondern auch als Lebensräume zu betrachten.

Lärm

- Lärmemissionen sind zu mindern.

2.2. Verwirklichte Projekte

- Städtischer Umweltpreis (seit 1989)
- Ausweisung des gesetzlichen Erholungswalds (1989)
- Landschaftskonzeption (Umweltpreis des Landes 1990)
- Angebot an alle Schulen für die Altersklassen 6 – 12 in Waldpädagogik sowie Einrichtung eines ganzjährigen Waldkindergartens und mehrere Waldkindergartenprojekte (seit 1992)
- Eigenversorgung mit Biogas (z.B. Einbau einer biotechnischen Einrichtung in die Kläranlage zur Erzeugung von Biogas 1995)
- Einrichtung des städtischen Pilotprojekts „Ökohaus“ in Balg (1995)
- Biotopvernetzungsplanung für das gesamte Stadtgebiet mit dem Ziel der Erhaltung der Artenvielfalt (1998)
- Förderprogramm der Stadtwerke zur Umstellung auf umweltfreundlichere Energieträger (seit 1998)
- Schaffung einer Koordinierungsstelle für die Lokale Agenda 21 (1999)
- Photovoltaikanlage auf der Stadtklinik (1999)
- Fortschreibung des Landschaftsplans, Bereich Rheinebene (2000)
- Einführung des „Tags der Artenvielfalt im Stadtkreis“ (2000)
- Gewässerentwicklungsplan für die Oos und Nebengewässer (2001)
- Beteiligung am Naturpark Schwarzwald Mitte / Nord mit dem Ziel der Förderung des sanften Tourismus (2001)
- Einführung des Car-Sharing-Modells, Aktionstag „Mobil ohne Auto“ (2001)
- Von Bürgern finanzierter Photovoltaikpark auf dem Dach des Markgraf-Ludwig-Gymnasiums (2001)
- Ausweisung von flächenhaften Naturdenkmalen und FFH-Gebieten
- Wiederaufforstung des Stadtwalds nach dem Orkan „Lothar“ mit 20 verschiedenen Baumarten auf 1.800 ha Fläche (läuft)

- Vermehrung der Waldfläche im Gebiet der Rheinebene durch Neuaufforstungen (läuft)

2.3. Nächste Projekte

- Grundwasserschutz durch Sanierung des städtischen Kanalnetzes
- Einführung des Ökokontos als Regelungs- und Finanzierungsinstrument der Eingriffs-Ausgleichs-Regelung
- Regenwasserbehandlungskonzeption
- Förderung der Verrieselung von Regenwasser
- Renaturierung von Bächen und Ausweisung von Retentionsräumen in der Kinzig-Murg-Rinne
- Einrichtung von Solarparks - finanziert von Bürgern - für die Stromerzeugung
- Pflege- und Entwicklungsplan für das Natura 2000 - Gebiet Puységur
- Fortschreibung der Kieskonzeption
- Vermarktung regionaler/landwirtschaftlicher Produkte
- Bezug von umweltfreundlichen Produkten durch die Stadtverwaltung
- Einbindung der Bürgerschaft bei konkreten, umweltrelevanten Projekten
- Einrichtung eines Tierfriedhofs

2.4. Mittelfristige Vorhaben

- Reduzierung des CO₂-Ausstoßes in Baden-Baden durch Maßnahmen der Stadtwerke, der Verkehrspolitik, durch Baumaßnahmen (an öffentlichen und privaten Gebäuden) sowie durch Umweltfortbildung der Bürger
- Biomassenutzung in regionaler Kreislaufwirtschaft zur Wertschöpfung in der Region
- Entwicklung von Teilen des Stadtwaldes zu Wildnisflächen

- Entwicklung der Seen in der Rheinebene
- Pflege und Entwicklung der Natura 2000-Gebiete

3. Kunst, Kultur und Events

3.1. Ziele

Bauliches und kulturelles Erbe

- Baden-Baden ist als Gesamtkunstwerk der Architektur und Gartenkunst zu pflegen und zu erhalten.
- Bewusstsein und Verständnis für das reiche kulturelle Erbe der Stadt in Literatur, Musik und bildender Kunst sind zu fördern.

Kunst- und Kulturstadt

- Das vielfältige, ganzjährige Angebot in Festspielhaus, Theater, Philharmonie, Kurhaus, Staatlicher Kunsthalle, SWR und anderen Institutionen ist zu erhalten, zu koordinieren und zu ergänzen.
- Baden-Baden ist als Festspielstadt international besser zu positionieren, die Festspielatmosphäre ist durch begleitende Aktionen der Stadt zu fördern.
- Das Festspielhaus ist in seinem weiteren Aufbau zu unterstützen und als Wirtschaftsförderungsinstrument zu nutzen.
- Theater und Philharmonie sind zu sichern.
- Die Sammlung Frieder Burda ist als neuer Schwerpunkt des Kunstangebots in Baden-Baden hervorzuheben.
- Junge Künstler sind zu fördern.
- Bürgerschaftliche Initiativen im kulturellen Bereich sind zu unterstützen.

Internationale Begegnung

- Die Kunst-, Kultur- und Medienstadt Baden-Baden ist international zu vermarkten.
- Ein Institut zur Pflege der deutsch-französischen Freundschaft sowie als Bildungs- und Forschungsstätte ist aufzubauen.
- Die kulturelle Begegnung zwischen Russland und Deutschland ist in Baden-Baden zu entwickeln.

3.2. Verwirklichte Projekte

- Carl-Flesch-Akademie (seit 1987)
- Baldreit-Stipendium (seit 1987)
- New Pop Festival (seit 1994)
- Musikalischer Sommer (1985 bis 1997)
- Festspielhaus (seit 1998)
- Philharmonischer Sommer (seit 1998)
- Beschleunigung der Kommunikation zwischen den Intendanten und Veranstaltern durch ein für Baden-Baden speziell entwickeltes elektronisches Verfahren (seit 2002)

3.3. Nächste Projekte

- Errichtung eines Neubaus für die Sammlung Frieder Burda nach den Plänen des Architekten Richard Meier neben der Staatlichen Kunsthalle in der Lichtentaler Allee (im Bau)
- Stärkung, Koordinierung und Ergänzung des Angebots des Festspielhauses, des Theaters, der Philharmonie, des Kurhauses, der Staatlichen Kunsthalle, des SWR und anderer Anbieter
- Zusammenstellung der kulturell herausragenden Gebäude und Gartenanlagen Baden-Badens unter Einbeziehung der Aufenthalte berühmter Künstler im 19. und 20. Jahrhundert
- Ausstellung zur neueren Stadtgeschichte (mit Unterstützung der Bürgerschaft) (in Vorbereitung)
- Alleehaus – Verlagerung der Stadtgeschichtlichen Sammlung in die Lichtentaler Allee
- Verbesserung der Raumsituation bei den städtischen Kultureinrichtungen und deren Einbindung in die touristischen Angebote
- Sanierung der römischen Badruinen (2002 - 2004)

3.4. Mittelfristige Vorhaben

- Einbeziehung der Sammlung Frieder Burda in das kulturelle Angebot der Stadt
- Organisation und Verankerung jährlicher Ereignisse – auch unter räumlicher Einbeziehung der Grünanlagen – aus den Bereichen Musik, Theater, Malerei, Unterhaltung, Bildhauerkunst
- Unterstützung bürgerschaftlicher Initiativen im kulturellen Bereich
- Einrichtung eines Hauses der bildenden Künste (Ateliers, Galerie) in privater Trägerschaft, z.B. in der Cité

4. Kongress- und Tagungsstadt

4.1. Ziele

Stärkung des Kongresswesens

- Die Zahl übernachtungsrelevanter Kongresse und Tagungen ist zu erhöhen. Die Vermarktung soll gemeinsam mit der Hotellerie erfolgen. Als Argumente mit zu verwenden sind dabei die kurzen Wege rund um die Kongresse und die Vielfalt des städtischen Angebots.
- Der Hauptakzent der Kongressakquisition soll bei neuen Märkten liegen, deren Veranstaltungen sowohl thematisch als auch von der Zahl der Teilnehmer zur Kurstadt passen.
- Weitere imagestärkende Veranstaltungen sowie Fortbildungsveranstaltungen internationaler Konzerne und wissenschaftlicher Institute sind zu gewinnen.

Neue Zielgruppen

- Neue Zielgruppen ergeben sich aus Seminaren für Management und Teambildung im Wald oder für Überlebenstraining, Mountain-Bike-Touren, Radwandern, Golf für Anfänger, Klettern am Battert u.a..
- Baden-Baden ist zum Podium des Dialogs zwischen den Nationen auszubauen.
- Gemeinsame Veranstaltungen mit dem SWR sind verstärkt anzustreben; sie gewährleisten ein abwechslungsreiches Programm und erleichtern die Werbung für Veranstaltungen.

Angenehmes Tagen

- Wesentliche Motive für die Kongresswerbung sind die Möglichkeiten zu Tagen in eleganter, erholsamer Atmosphäre und die kurzen Wege von den Hotels zum Tagungsort.

Verbesserter Service

- Die Buchungsmöglichkeiten aus einer Hand sind zu optimieren.
- Für kongressbegleitende Ausstellungen sind zusätzliche Flächen zu schaffen.
- Das Leistungsspektrum der BBT ist zu verbessern (Online-Informationen über Bettenbelegung, Vermietungen im Kongresshaus, Freizeitangebote u.a.).

4.2. Verwirklichte Projekte

- Etablierung des europäischen Anti-Aging-Congresses (seit 2000)
- Personalunion in der Geschäftsführung bei der Baden-Baden Kur & Tourismus GmbH und der Kongresshaus GmbH. Zusammenführung der Organisationsabteilung für Veranstalter in der BBT (2001)
- Start der ersten Europäische LifeCoachingAkademie Baden-Baden mit einem Neujahrs-Symposium im Kongresshaus (2002)
- Glasfaserverkabelung des Kongresshauses (2002)
- Outdoor-Anlage im Stadtwald für Teambuildingstraining (2003)

4.3. Nächste Projekte

- Schaffung der Voraussetzungen für flexible, moderne Bewirtung im ganzen Haus
- Etablierung des ersten Europäischen Wellness- und Spa-Kongresses „SPABIZZ“ (ab 2003)
- Optimierung der Reservierungsmöglichkeiten für Kongresse aus einer Hand

4.4. Mittelfristige Vorhaben

- Größtmögliche Erweiterung der Ausstellungsflächen für Kongresse
- Verbesserung der Infrastruktur für Aussteller
- Erweiterung des Parkierungsangebots für Kongressteilnehmer

5. Wirtschaftsstandort und Medienstadt

5.1. Ziele

Weiterer Schwerpunkt

- Baden-Baden ist als Wirtschaftsstandort und Medienstadt auszubauen. Beide Bereiche bilden einen weiteren, wichtigen Schwerpunkt für die Entwicklung der Stadt.
- Baden-Baden ist als Printmedien-Standort zu sichern und auszubauen.
- Die Pflege vorhandener Unternehmen ist auf hohem Niveau fortzuführen und bei Bedarf datengestützt zu verbessern.

Ausbildungs- und Arbeitsplätze

- Die Schaffung qualifizierter Ausbildungs- und Arbeitsplätze ist bei vorhandenen Betrieben sowie bei Dienstleistungsunternehmen und freiberuflich Tätigen, die neu gewonnen werden, zu fördern.

Ansiedlung von Betrieben

- Die Ausweisung neuer Gewerbeflächen in verkehrsgünstigen Lagen der Rheinebene ist bedarfsgerecht voranzutreiben. Dabei sind die Bedürfnisse der ortsansässigen Betriebe zu berücksichtigen. Priorität genießen die Gewerbegebiete Oos-West, Bollgraben (Steinbach) und Wörnersangewand (Haueneberstein).
- Die Ansiedlung neuer Betriebe ist weniger über differenzierte planungsrechtliche Vorgaben zu steuern. Stattdessen ist über den Einsatz eines möglichst hohen Anteils städtischer Grundstücke und die bei deren Verkauf möglichen vertraglichen Regelungen auf die Ansiedlung einzuwirken.
- Die Auswahl neuer Betriebe ist im Hinblick auf die nur begrenzt verfügbaren Flächen und den gebotenen Erschließungsaufwand nach den Kriterien vorzunehmen: Flächen/Arbeitsplatz-Verhältnis, mittel- bis langfristige Marktchancen, Unternehmensführung und Gewerbesteuerkraft. Im Interesse einer Beschränkung auf hochwertige Gewerbeansiedlungen werden längere Vermarktungszeiträume und eine abschnittsweise Erschließung neuer Gewerbegebiete in Kauf genommen.
- Teilbereiche der Cité und des Kasernengeländes sind als gewerbliche Nutzflächen in die städtische Gesamtentwicklung zu integrieren. Sie sollen insbesondere die Nachfrage von Dienstleistungs- und Handelsbetrieben sowie von Bildungseinrichtungen (z.B. der Medien- und Eventakademie) abdecken.

- Bestandspflege und Akquisition von Medien- und mediennahen Unternehmen (insbesondere in räumlicher Nähe zur EurAka) sind nachdrücklich zu unterstützen.
- Als weiche Standortfaktoren sind die Produkte der Baden-Badener Landschaft (Holz, Wein, Obst, Blumen u.a.) einzusetzen.

Medienstandort

- Bei Ausbau und Stärkung der lokalen Medienlandschaft genießt die Sicherung des Produktionsstandorts des Südwestrundfunks oberste Priorität. Die Ansiedlung privatisierter Teilbereiche der Fernsehproduktion in Baden-Baden ist aktiv zu unterstützen.
- Die Medien- und Eventakademie (EurAka) sowie der SWR sollen zum Motor einer wirtschaftlichen Entwicklung im Multimedia-, Kunst- und Kulturbereich werden.
- Die Rahmenbedingungen für erfolgversprechende Existenzgründungen sind vor allem im Medienbereich (z.B. durch Sanierung bestehender Gebäude auf dem Campus der EurAka und deren preiswerter Vermietung) zu verbessern.

Geeigneter Wohnraum

- Der Bau und die Bereitstellung von günstigem und attraktivem Wohnraum für Einpendler und neue Arbeitskräfte samt deren Familien sind zu sichern.

Verkehrs- und Infrastruktur

- Innerhalb der Stadt ist die Kommunikationsinfrastruktur zu verbessern.
- In der TechnologieRegion Karlsruhe ist zur Sicherung und zum Ausbau des Medienstandorts Baden-Baden eine gemeinsame Medienpolitik anzustreben.
- Die Anbindung der Stadt an den öffentlichen Schienenverkehr (ICE-, IC- und EC-Netz) muss gesichert und verbessert werden.
- Die südliche und nördliche Fortsetzung der B 3 wird weiter forciert.
- Die günstige Erreichbarkeit des Baden-Airparks ist zu erhalten und zu verbessern. Das dortige Angebot an Flugverbindungen in deutsche und europäische Wirtschafts- und Geschäftszentren ist auszubauen.

5.2. Verwirklichte Projekte

- Einbindung des Standortmarketings in ein überregionales Vermarktungskonzept durch Gründung und Beteiligung an der TechnologieRegion Karlsruhe (1987)
- Baden-Badener Tage des Fernsehspiels (1989)
- „Suchschleife“ für neue Gewerbestandorte (19 untersuchte Standorte) (1992-1994)
- Zusätzliche Entwicklungsperspektiven durch Beteiligung am Zweckverband Gewerbepark mit Regionalflughafen Söllingen (1994), an der Neuen Messe Karlsruhe (2000) und der Beteiligungsgesellschaft Baden-Airpark GmbH (2000)
- Weitgehende Vermarktung und Nutzung der Gewerbegebiete Steinbach-West und Aschmatt/Haueneberstein, von einzelnen gewerblichen Nutzflächen in Oos und Ansiedlung des Handwerkerhofs auf dem sog. Genie-Gelände/Lichtental (insgesamt Vermarktung von 140.000 qm stadteigener Gewerbeflächen) (1987-2001)
- Umsiedlung von Gewerbebetrieben aus der Kernstadt in neue Gewerbegebiete (z.B. Fa. Schwendt, Druckerei Wesel, Druckerei Kölblin, Daimler-Chrysler) und anschließende hochwertige Folgenutzung auf den zuvor genutzten Grundstücken (1998)
- Änderung des Flächennutzungsplans und Ausweisung von insgesamt ca. 110 ha neuer Gewerbeflächen im Flächennutzungsplan (1994-2001)
- Bebauungspläne für die Gewerbegebiete Oos-West und Bollgraben /Steinbach mit ca. 47 ha (1997-2001)
- Einrichtung einer Kommunikationsplattform für Unternehmen, Gemeinderat und Verwaltung (Unternehmerbeirat bzw. Unternehmerforum) (1995/2000)
- Stärkung und organisatorische Höherbewertung der städtischen Wirtschaftsförderung (2000)
- Erwerb von Konversionsflächen (Cité/Kaserne) für gewerbliche Nutzungen (2001)
- Neubau des Verwaltungsgebäudes des SWR (2001)

- Ansiedlung erster mediennaher Unternehmen (2000/2002) im Zusammenhang mit der Gründung der europäischen Medien- und Eventakademie (EurAka)
- Schaffung und Sicherung neuer, zukunftssicherer Arbeitsplätze insbesondere durch die Ansiedlung des Decathlon Sportfachmarkts (2001) und von InFoScore (1998) sowie der Verlagerung von Grenke-Leasing in das Gewerbegebiet Oos-West (2002)

5.3. Nächste Projekte

- Deutliche und transparente Darstellung der Standortvorteile (Erreichbarkeit, Bildungs- und Ausbildungsangebote, Wohn- und Freizeitqualität, Kultur, Freizeitangebote u.a.) bei dem Bemühen um qualifizierte neue Ausbildungs- und Arbeitsplätze
- Vermarktung der Gewerbegebiete Oos-West und Bollgraben/Steinbach
- Aufstellung eines Bebauungsplans und Teilerschließung Unterfeld/Sandweier
- Umlegung und Teilerschließung im Gewerbegebiet Bollgraben/Steinbach
- Bebauungsplanung, Umlegung und Teilerschließung Wörnersangewand /Haueneberstein
- Ansiedlung eines Fachmarktzentrums im Kasernengelände
- Weitere Erschließung des Gewerbegebiets Oos-West (Südanbindung an B 3 neu)
- Ausweitung der Kiesnutzung im Bereich Sandweier

5.4. Mittelfristige Vorhaben

- Sicherung der qualifizierten Einbindung des Standorts in die überregionale Verkehrsinfrastruktur (Fortführung B 3 neu, Schienenanbindung, Luftverkehr)
- Ansiedlung von Bildungseinrichtungen mit überregionalem Einzugsgebiet, insbesondere im Bereich der EurAka
- Schaffung und Bereitstellung von Wohnraum für Einpendler und neue Arbeitnehmer samt ihren Familien

6. Standort für Bildung und Weiterbildung

6.1. Ziele

Aus- und Fortbildung

- Die vorhandenen Bildungseinrichtungen sind in Bestand und Qualität zu sichern und bedarfsgerecht weiter zu entwickeln.
- Überregional relevante Aus- und Fortbildungseinrichtungen sind mit Schwerpunkt aus den Bereichen Medien und Event, Gesundheit, Tourismus, Management, Technologie und Umwelt anzusiedeln bzw. weiter zu entwickeln.
- Die Ansiedlung von Einrichtungen für Forschung und Entwicklung ist zu fördern.

Internationalität

- Die Aus- und Fortbildungseinrichtungen sind mit Ausrichtung auf Internationalität und Mehrsprachigkeit konsequent weiterzuentwickeln.
- Die Stadt ist als Standort des Dialogs zwischen den Nationen zu Fragen der Wissenschaft, der Kunst und der Gesellschaftspolitik auszubauen.
- Im Gebiet der Cité ist ein internationaler Campus zu entwickeln.

6.2. Verwirklichte Projekte

- Gründung des deutsch-französischen Kindergartens als Einstieg in die Zweisprachigkeit im gesamten Bildungssystem (1999)
- Ansiedlung der Europäischen Medien- und Event-Akademie (EurAka) in der Cité (2000) (Die vier Säulen der EurAka: berufliche Ausbildung und Umschulung, berufliche Fort- und Weiterbildung, Studiengänge, projektorientierte Leistungen und Aufgaben)
- Innovative Schulversuche in der Robert-Schuman-Schule (z.B. BK I Übungsfirma und BK I Berufsorientierte Anwendung)

- Einrichtung von Bundes- und Landesfachklassen, Robert-Schuman-Schule und Gewerbeschule (1999-2002): Maskenbildner/in, Bühnenmaler/in, Bühnenplastiker/in, Fachkraft für Veranstaltungstechnik, Mediengestalter/in in Bild und Ton, Veranstaltungskaufmann/frau
- Weiterführende (Fachhochschul-)Ausbildung an der EurAka für Baden-Badener Jugendliche nach Abschluss des Schulbesuchs (seit 2000)
- Einrichtung eines 4-semesterigen Aufbaustudiengangs für die Fachhochschulausbildung zum Medien- und Eventmanager an der EurAka mit der Fachhochschule Karlsruhe (2000)
- Zentrale Aus- und Fortbildungseinrichtung für Pflegeberufe an der Stadtklinik Baden-Baden (2001)

6.3. Nächste Projekte

- Einrichtung eines Produktionsstudios auf dem Gelände der EurAka
- Ausbau der EurAka auch hinsichtlich der Ansiedlung mediennaher Dienstleistungs- und Gewerbebetriebe
- Einrichtung eines neuen Zugs an der Berufsfachschule (Hotellerie, Gastronomie, Tourismus)
- Einrichtung einer MBA- und Bachelor-Ausbildung Gesundheitsökonomie am Fortbildungszentrum der Stadtklinik Baden-Baden

6.4. Mittelfristige Vorhaben

- Einrichtung von grundständigen (= gesamten, nicht nur aufbauenden) Studiengängen im Fachhochschulbereich für den Medien-Event-Manager und den Medien-Event-Techniker
- Einwerben von firmeninternen Aus- und Fortbildungen für den Tagungsstandort Baden-Baden
- Eventuell Etablierung einer Fachschule (z.B. für Steuerberater)
- Weitere Prüfung der Idee einer Sommerakademie
- Untersuchungen zum Aufbau einer Seniorenakademie

- Schaffung eines Hauses bildender Künste für Weiterbildungsangebote (Sommerkurse, Bildungsurlaub, Weiterbildung – vermittelt durch die Baden-Baden Kur & Tourismus GmbH)

7. Stadt der Bürger/Wohn- und Gesundheitsstandort Baden-Baden

7.1. Ziele

Gesundheit und soziales Netz

- Das Gesundheitsangebot für Bürger und Gäste ist auszubauen.
- Der Gesundheitsstandort Baden-Baden ist zu stärken.
- Das gut ausgebaute soziale Netz ist zu erhalten und ständig zu verbessern.
- Als soziale Begleitmaßnahmen sind in schwierigen Wohngebieten staatliche Förderprogramme zu nutzen (z.B. Programm „Soziale Stadt“).

Bürgerschaftliches Engagement

- Das bürgerschaftliche Engagement ist in allen Bereichen zu stärken.
- Die Zusammenarbeit mit allen bürgerschaftlichen Gruppen, den Trägern der Sozialarbeit und den Kirchen ist zu intensivieren.
- Bürgerinnen und Bürger sind stärker in kommunalpolitische Entscheidungsprozesse einzubeziehen.
- Menschen im Ruhestand sind verstärkt einzubinden, damit sie durch bürgerschaftliches Engagement im Ehrenamt, bei der Hilfe für Existenzgründer u.a. zum Verständnis zwischen den Generationen beitragen können.
- Eine Kontaktbörse für gegenseitige Bürgerhilfe ist zu schaffen.

Serviceeinrichtungen

- Für mobilitätsbeschränkte Bürgerinnen und Bürger sind Möglichkeiten zu finden, wie sie ihren Bedarf an Lebensmitteln und anderen Gütern des täglichen Bedarfs weiterhin decken können.
- Das Baden-Badener Angebot als familienfreundliche Stadt ist attraktiver zu gestalten.

Wohnen

- Schwerpunkt der Wohnflächenentwicklung ist die Ausweisung von Wohngelände für junge Familien, für Einpendler und neue Arbeitskräfte samt ihren Familien. Ziel ist, die umfassend vorhandene Infrastruktur besser auszulasten, eine ausgeglichene Altersstruktur zu entwickeln und den Berufstätigen mit ihren Familien angemessene Wohnmöglichkeiten zu bieten.
- Die Cité bildet den Schwerpunkt der Wohnflächenentwicklung in den nächsten 15 Jahren. Daneben sollen innerstädtische Flächen gemäß Wohnbauflächenkonzeption weitere attraktive Wohnmöglichkeiten bieten.
- Die Innenstadt soll als Standort für Wohnungssuchende aller Altersgruppen attraktiv bleiben. Die Flächenreserven sind dort durch Sanierung und Modernisierung vorhandener Gebäude und deren maßvolle Ergänzungen auszuschöpfen.
- Nachverdichtungsbestrebungen sind in den stadtbildprägenden innerstädtischen Villengebieten restriktiv zu behandeln.
- Die Bildung von Wohneigentum in der Hand breiter Schichten der Bevölkerung ist zu unterstützen; dabei geht der Einsatz kommunaler Grundstücke in vorhandenen Wohngebieten der Ausweisung neuer Wohnbauflächen vor.
- Bevor neue Wohnbauflächen ausgewiesen werden, sind vorhandene Wohnungsbestände aufzuwerten.
- Modernisierung und Instandsetzung älterer Wohnungen sind zur Verbesserung von deren Wohnwert und zur Verhinderung von Leerständen zu unterstützen.
- Das Wohngebiet Briegelacker ist durch zusätzliche Nutzungsangebote aufzuwerten (z.B. durch die Bildung von Wohneigentum).

Wohnumfeld und Aufenthaltsqualität

- Der Sicherheitsstandard in Baden-Baden ist weiter zu steigern.
- Das Bewusstsein der Bürger für eine saubere Stadt und Landschaft ist zu stärken.
- Das Fortbestehen und der Ausbau interessanter und zukunftssicherer Arbeitsplätze auch im Innenbereich der Stadt sind zu fördern.
- Die Aufenthaltsqualität in den Stadtteilzentren ist zu verbessern.

- Das Nahverkehrsangebot und die Parkmöglichkeiten für Pkws sind zu erhalten und zu ergänzen.
- Im Wohnumfeld sind – wo geboten – Spiel- und Freizeitangebote zu schaffen bzw. dem Bedarf anzupassen.
- Die Durchmischung allgemeiner Wohngebiete mit nicht störenden Dienstleistungsbetrieben und freiberuflich Tätigen ist zu ermöglichen und zu fördern.

Freizeit

- Ein erweitertes Abendentertainment ist durch die Schaffung von Kneipen, Bars und Discos an geeigneten Stellen zu ermöglichen.
- Den Vereinen sind in der Innenstadt Veranstaltungsmöglichkeiten zu eröffnen.

7.2. Verwirklichte Projekte

- Einrichtung des Mütterzentrums (1990)
- Herausgabe der Kinderzeitung „Babsi“ für Schülerinnen und Schüler von 6 –12 Jahren (1990)
- Einrichtung einer Kontaktstelle für Suchtprophylaxe zur Initiierung, Koordination und Organisation von Maßnahmen (1992)
- Eröffnung des Frauenhauses (1993)
- Verabschiedung des Kinder- und Jugendhilfeplans (1993) mit Fortschreibung (2000) (Verbesserung sozialer Angebote, z.B. in Kindertagesstätten, in der offenen Jugendarbeit, bis hin zu Hilfen für Betroffene bei sexuellem Missbrauch)
- Erwerb und Modernisierung von über 400 Wohnungen in der Briegelackerstraße (Schaffung eines Angebots an sozialem Wohnraum) (1993)
- Gemeinwesenarbeit im Stadtteilzentrum Briegelacker (ab 1994)
- Ausbau der Stadtklinik zum Gesundheitszentrum (1994-2002)
- Einführung des Programms „Arbeit statt Sozialhilfe“ (1994)
- Eröffnung des Kinderzentrums West „Haus Eulenspiegel“ als Ganztageseinrichtung für Kinder von 2-12 Jahren (1996)

- Verbesserung des Bürgerservice durch dezentrale Verwaltungseinrichtungen (Behördenzentrum in der Briegelackerstraße) (1996)
- Einführung des Familienpasses (Ermäßigungen in verschiedenen kommunalen Einrichtungen) (1996)
- Einrichtung eines Nachmittagsbetreuungsangebotes an den Theodor-Heuss-Schulen „Theo's Treff“ (mehrfach ausgezeichnetes Projekt) (1996)
- Einrichtung der Frauenakademie (1996) sowie eines Politikseminars für Frauen (1999)
- Bereitstellung von ausreichenden Kindergartenplätzen für alle 3 – 6-jährigen Kinder in der Stadt, Modernisierung und Neubau von Kindergärten, z.B. Scheibenstraße, Sandweier, Haueneberstein (1996/2002)
- Eröffnung des Jugend- und Kulturzentrums JUKUZ (1997)
- Verabschiedung des Kreispflegeplans (Festlegungen zur stationären, pflegerischen Versorgung mit entsprechenden Maßnahmen – höchste Heimplatzdichte Baden-Württembergs in Baden-Baden) (1997)
- Durchführung verschiedener Aktionswochen (z.B. Kinder- und familienfreundliche Gemeinde (1998), jährlich durchgeführte Präventionswochen)
- Schaffung von Wohnraum für sozial Benachteiligte zur Vermeidung von Obdachlosigkeit (1998)
- Eröffnung der „Brücke 99“ (Pädagogische Angebote an Jugendliche im Bereich Weststadt/Oos) (1999)
- Gründung des Jugendgemeinderats (1999)
- Ausbau von Hallen und Gemeinschaftseinrichtungen (z. B. Eberbachhalle 1999)
- Durchführung der städtebaulichen Sanierungsmaßnahmen „Altstadt“ und „Neustadt“ (Schaffung von Wohnraum für Familien, Gestaltung von Straßen, Fußgängerzonen, Plätzen und Freiflächen, Bau von Tiefgaragen – Bädergarage, Horten (jetzt Wagnergarage -) (1980 bis 2002)

- Durchführung der städtebaulichen Sanierungsmaßnahme „Ortskern Steinbach“ (1978 bis 1999) sowie der Dorfentwicklungsmaßnahmen in den Stadtteilen Steinbach, Neuweier, Varnhalt, Hauenberstein und Sandweier (1980 bis 1996)
- Mit der Eröffnung der EurAka erste Möglichkeit einer Fachhochschulausbildung für Baden-Badener Jugendliche nach dem Schulbesuch (seit 2000)
- Wohnumfeldverbesserungen in der Briegelackerstraße (2000)
- Ausweisung von Neubaugebieten in den Stadtteilen
- Schaffung und Sicherung von Innenstadtarbeitsplätzen durch neue Geschäftsbauten (insbesondere Stadtparkasse) (2001)
- Einrichtung eines Info-Zentrums mit Lesecafé in der Trinkhalle (2001)
- Neuer Bücherbus „Lesemobil“ für die Stadtbibliothek (bedient regelmäßig die Stadtteile und Schulen) (2001)
- Fest der Bürgervereinigungen als Abschluss der mit bürgerschaftlichem Engagement betriebenen Wiederaufforstungsmaßnahmen im Stadtwald (2001)
- Stärkung der Infrastruktureinrichtungen in den Stadtteilen
- Schaffung von zwei Schüler- und Studentenwohnheimen in der Cité (2001/2002)
- Durchführung einer Landespflegeweche „Pflege hat Zukunft“ zur besseren Akzeptanz der Pflegeberufe in der Bevölkerung und zur Darstellung des umfangreichen Baden-Badener Angebots (2002)
- Fortbildungsseminar zum Thema Demenzbetreuung (2002)
- Einrichtung einer Bürgerstiftung (2002)
- Neues Bistro bei der Stadtparkasse (2002)
- Zwei neue Spielplätze in der Innenstadt (2002)
- Gemeinderatsbeschluss zur „Wohnbauflächenentwicklung bis 2010“ als Grundlage künftiger Wohnflächenausweisungen (2002)

- Internetausrüstung im Bereich Bürgerservice unter „baden-baden.de“ (Online-Dienst u.a., Internetredakteur eingestellt Juli 2002)
- Breites Spektrum an Bürgerinformationen (Seniorenwegweiser, Beratungsführer, Jugendkompass, Alleinerziehendenratgeber, Behindertenführer, Kindertagesstättenführer, Frauenhandbuch) (laufend)
- Neubau und Inbetriebnahme des Alten- und Pflegeheimes Theresenheim in Lichtental (2002)
- Eröffnung einer Kinderakademie für hochbegabte Grundschulkin-der (2003)

7.3. Nächste Projekte

- Fortschreibung des Flächennutzungsplans
- Umsetzung der „Wohnbauflächenentwicklung bis 2010“ gemäß Prioritätenfestlegung durch den Gemeinderat
- Ausarbeitung eines Gesamtplans zur Entwicklung der Innenstadt
- Umsetzung der Rahmenplanung für die Cité, Beginn erster Erschließungs- und Hochbaumaßnahmen
- Restriktive Steuerung weiterer Nachverdichtung in den stadtbildprägenden Villengebieten
- Aufbau einer Kontaktbörse für gegenseitige Bürgerhilfe
- Einrichtung eines zentralen Bürgerbüros für umfassenden Bürger-service
- Laufende Erweiterung der Online-Dienste der Stadtverwaltung (erspart den Bürgern Behördengänge)
- Umsetzung vorliegender Vorschläge im Kinder-, Jugend-, Familien- und Seniorenbereich
- Sicherung von Einkaufsmöglichkeiten für Dinge des täglichen Be-darfs in den Wohngebieten
- Modernisierung und Erweiterung des FINA-Parkhauses (im Bau)
- Neugestaltung von Straßen und Wohnumfeld in der Neustadt

- Ausbau des stationären Behandlungsangebots und Schaffung eines Klinik- und Gesundheitsverbundes mit dem Landkreis Rastatt

7.4. Mittelfristige Vorhaben

- Aufstiegshilfe zum Marktplatz und Neuen Schloss
- Stärkeres Innenstadtmarketing
- Attraktive Freizeitangebote für Jugendliche in Wohnungsnahe (z.B. Disco und Sport auf dem Kasernengelände)
- Einrichtung eines Abenteuerspielplatzes
- Einrichtung von Hundefreilaufgebieten
- Vergleiche ergänzend 3.4, 6.4, 8.4, 9.4, 10.4 und 11.4.

8. Stadt mit vielseitigem Charakter

8.1. Ziele

Besonderes Flair

- Das besondere Flair und das unverwechselbare Stadtbild mit enger Verzahnung von Natur und Bebauung sind als wesentliches Kapital der Stadt zu schützen und zu pflegen.
- Die typischen Baustrukturen mit städtischer dichter Bebauung in der Altstadt, aufgelockerter Villenbebauung in der erweiterten Kurstadt und Baustrukturen mit dörflichem Charakter in den Außenbezirken und Stadtteilen sind zu erhalten und fortzuentwickeln.
- Die Fußgängerzone ist als attraktive Flanier- und Einkaufsmeile sowie als lebendiges Zentrum verkehrsfrei zu halten.
- Die charakteristische Gasbeleuchtung ist zu erhalten.
- Die kurortgerechte Gestaltung der Innenstadt ist zu sichern (Verhinderung störender Zusatzarchitektur, Steuerung von Werbeanlagen, qualitätsvolle Straßenmöblierung u.a.).
- Zur Pflege und Verbesserung der Stadtgestalt sind Privatinitiativen zu fördern (z.B. durch Fassadenwettbewerbe).
- Die Eingangsbereiche der Stadt sind als Räume mit hoher städtebaulicher und landschaftlicher Qualität auszubilden.

Historisches Erbe

- Die historische Bausubstanz mit den mehr als 1.100 Kulturdenkmälern im gesamten Stadtgebiet ist zu pflegen und mit neuen Inhalten zu nutzen.
- Für die historische Altstadt, die in ihrer Gesamtheit ein erhaltenswertes Baudenkmal darstellt, ist zur Bewahrung des geschlossenen Erscheinungsbildes eine Gesamtkonzept auszuarbeiten.

Landschaft, Parks und Grünanlagen

- Die Baden-Badener Landschaft mit ihren Bestandteilen Wald-, Park- und Stadtlandschaft ist zu pflegen und weiter zu entwickeln.
- Die charakteristischen innerstädtischen Park- und Grünanlagen, insbesondere die Gartenkunstwerke, sind zu erhalten und zu pflegen.
- Die denkmalgeschützte Lichtentaler Allee mit ihrer Kleinarchitektur (Brücken, Kleindenkmale), dem Blumenschmuck und den Themengärten (Rosengarten, Dahliengarten) ist als grünes Rückgrat des internationalen Kurorts Baden-Baden zu erhalten und besonders zu schützen.
- Die international bedeutenden Rosarien (Gönneranlage in der Lichtentaler Allee, Rosenneuheitengarten auf dem Beutig) sind zu pflegen und zu erhalten.

Pflege der Stadtteile und Quartiere

- Die Altstadt ist durch Sanierung und Modernisierung des Gebäudebestands und durch maßvolle Ergänzungen als attraktiver Wohnstandort zu erhalten und weiter zu entwickeln.
- Die gute Erreichbarkeit des Einzelhandels im Individualverkehr und mit dem ÖPNV ist zu gewährleisten.
- Der Charakter der historischen Stadtteile ist zu erhalten.
- Die Identifikation der Bewohner und der Geschäftsleute mit ihrem Quartier ist z.B. durch Gestaltung des Straßenraums, durch Benennung der Quartiere und durch Gestaltungswettbewerbe zu fördern.
- Die Cité ist zu einem attraktiven neuen Stadtteil mit neuen Bau- und Wohnformen sowie wohnortnahen Ausbildungs- und Arbeitsplätzen zu entwickeln.
- Neue Bebauungspläne sollen unter Berücksichtigung der jeweiligen städtebaulichen und landschaftlichen Rahmenbedingungen vor allem an den Zielsetzungen einer nachhaltigen Entwicklung ausgerichtet werden.
- Die unverwechselbar dörflichen Strukturen in den Stadtteilen sind zu erhalten.

8.2. Verwirklichte Projekte

- Fortführung der Bemühungen um eine einheitliche Stadtmöblierung auf hohem gestalterischem Niveau (Wartehallen, Stadtinformationsanlagen, Litfasssäulen, Fußgängerleitsystem, Werbeträger für Sondernutzungen u.a.), Vermeidung von Übermöblierung (seit 1987)
- Ausarbeitung eines Parkpflegewerkes für die Lichtentaler Allee (Grundlage der Neupflanzungen nach dem Orkan „Lothar“ – 1999) (1992)
- Erlass kommunaler Satzungen zum Erhalt und zur Sicherung von Stadtbild und Stadtstruktur (Bebauungspläne, Erhaltungs- und Gestaltungssatzungen)
- Ausarbeitung eines Beleuchtungskonzepts für die Innenstadt (2000)
- Stärkung der Innenstadt durch Ausschluss von zentrenrelevantem Einzelhandel in Gewerbegebieten (seit 2000)
- Umsetzung der grüngestalterischen Zielsetzungen aus dem Stadt- und Kurortentwicklungsplan (2001 Anerkennung und Auszeichnung durch Verleihung der Goldmedaille „Entente Florale“)
- Dokumentation zu wichtigen Bauten und grüngestalterischen Maßnahmen (Parkführer) (2001)
- Aufwertung von Altstadt und Neustadt durch städtebauliche Sanierungsmaßnahmen (1986-2002)
- Neukonzeption des Weihnachtsmarkts (2002)

8.3. Nächste Projekte

- Erarbeitung einer Gesamtanlagensatzung nach § 19 Denkmalschutzgesetz als Instrument zum Schutz des überlieferten Erscheinungsbildes der Gesamtanlage einschließlich Bausubstanz und Freiflächen.
- Verabschiedung einer Sondernutzungssatzung zur Regelung der besonderen Inanspruchnahme von öffentlichem Straßenraum
- Gestalterische Verbesserung von Events im öffentlichen Raum
- Aufwertung der Weihnachtsbeleuchtung (mit privater Finanzierung)

- Erhaltung der Kutschfahrten
- Reduzierung der Übermöblierung in der Fußgängerzone

8.4. Mittelfristige Vorhaben

- Fortführung der Bemühungen um eine Belebung der Innenstadt (z.B. Sicherung der Einzelhandelsangebote des täglichen Bedarfs, Einrichtung eines historischen Lehrpfads)
- Weitere Umsetzung des Beleuchtungskonzepts
- Fortlaufende Sicherungs-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen an den stadtbildprägenden Grünanlagen

9. Standort für erlebnisreichen Einkauf

9.1. Ziele

Kundenfreundlichkeit

- Die Kundenfreundlichkeit und der Dienstleistungsgedanke müssen an erster Stelle stehen.

Ausbau als Einkaufsstadt

- Die Kaufkraft aus Stadt und Region ist in der Stadt zu binden.
- Der Erlebniseinkauf auf hohem Niveau in einer Stadt der kurzen Wege soll Markenzeichen Baden-Badens bleiben.

Räumliche Steuerung

- Das Konzept zur räumlichen Steuerung der Einzelhandelsentwicklung ist mit folgenden Zielsetzungen umzusetzen:

Zentrenrelevante Sortimente sollen nur in den integrierten Bereichen neu angesiedelt werden. Der großflächige Einzelhandel soll dabei auf die definierten Bereiche (Innenstadt, Kaserne u.a.) beschränkt werden.

In den Ortsteilen sollen nur noch Betriebe unterhalb der Großflächigkeit angesiedelt werden. Ausnahmen sind beim Lebensmittel-einzelhandel möglich.

Zentrenrelevante Ergänzungs- oder Randsortimente bei Einzelhandelsbetrieben mit nicht zentrenrelevanten Sortimenten sind durch Begrenzung auf 10 % der gesamten Verkaufsfläche und der Festlegung einer absoluten Obergrenze zu steuern.

Soweit planungsrechtlich möglich, sollen Ansiedlungswünsche, die lediglich die Position traditioneller Einzelhandelslagen schwächen, abgewehrt werden.

- Zwischen dem Sondergebietsstandort Kaserne und der Innenstadt sind durch Vernetzung des ÖPNV, durch Beteiligung innerstädtischer Händler am Standort Kaserne, durch Präsentation der Innenstadt als Einkaufsort auf dem Kasernengelände und durch gemeinsame Werbe- und Marketingmaßnahmen Synergieeffekte aufzubauen.
- Die Stadtteilzentren sind als Treffpunkte und wohnungsnahe Versorgungsbereiche lebendig zu halten.

Innenstadt als Einkaufsstandort

- Der Baden-Badener Einzelhandel in der Innenstadt muss seiner Doppelfunktion als zentraler Einkaufs- und Kommunikationsbereich für die Bürgerinnen und Bürger sowie als Ort des Erlebniseinkaufs für Besucher und Gäste gerecht werden.
- Die Fußgängerzone inmitten historischer Gebäude, die den Einkauf zum besonderen Erlebnis werden lässt, ist zu pflegen und zu erhalten. Sie ist von Verkehr freizuhalten.
- Exklusivität und erweiterte Vielfalt des Angebots im innerstädtischen Einzelhandel sind zu erhalten bzw. anzustreben.
- Im Bereich der Fußgängerzone und in der Innenstadt sind Einzelhandelsangebote für den täglichen Bedarf dauerhaft zu sichern.
- Für Besucher der Innenstadt ist eine nutzerfreundliche Tarifgestaltung für die Tiefgaragen anzustreben, die den Einkauf im Zentrum attraktiv bleiben lässt.

Steigerung der Attraktivität

- Die Innenstadt ist durch ganzjährige, vielseitige Aktivitäten und neue Angebote auf hohem Niveau attraktiv zu gestalten.
- Der Einzelhandel ist zur Mitwirkung an einem Innenstadt-konzept, das für die Innenstadt und für jedes einzelne Unternehmen gleichermaßen von Bedeutung ist, zu gewinnen.
- Gute Erreichbarkeit der autofreien Einkaufszonen für den Individualverkehr und den ÖPNV sind zu gewährleisten.
- Niveauvolle Veranstaltungen sollen – insbesondere in den Wintermonaten – die Stadt zusätzlich beleben und ein regionales Marketing erleichtern.
- Die Schaffung von überdachten Straßen zur Verbesserung des wetterunabhängigen Erlebniseinkaufs ist zu prüfen.
- In der Fußgängerzone sollen längere Öffnungszeiten an Samstagen und mehrmals im Jahr Sonntagseinkauf etabliert und durch attraktive Gesamtpakete unterstützt werden (z.B. kostenloses Parken, Eintrittsbons für Museen und Bäder, Besuch des Merkur u.a.)
- Parkierungsmöglichkeiten und verkehrliche Erschließung (Individualverkehr und ÖPNV) sind nachfrageorientiert anzubieten.

9.2. Verwirklichte Projekte

- Stärkung der Innenstadt und Belebung des Stadtbildes durch niveauvolle Events und Attraktionen: Stadtfest im Bäderviertel (seit 1985), Weihnachtsmarkt auf der Fieserbrücke (seit 2001), Wochenmärkte auf dem Bernhardusplatz (1989) und auf dem Augustaplatz (seit 2002)
- Neubau der Tiefgarage am Festspielhaus (1989)
- Ausbau des Leopoldplatzes zum urbanen Stadtzentrum (1993)
- Steigerung der Attraktivität in der Kaiserallee durch touristische Zusatzangebote (Antiquitäten, Oldtimertreffen u.a.) (seit 1995)
- Einzelhandelskonzept einschließlich eines Markt- und Zentrenkonzeptes (2000)
- Planungsrechtlicher Ausschluss von innenstadtrelevanten Sortimenten in mehreren Gewerbegebieten (Bollgraben, Oos-West, Aschmatt, In der Hüfenau)
- Beibehaltung verkaufsoffener Sonntage
- Unterstützung der Dienstleistungsinitiative des Einzelhandels und der Dienstleister (2001)

9.3. Nächste Projekte

- Stärkung der Innenstadt durch Umsetzung des Zentrenkonzeptes (planungsrechtlicher Ausschluss von großflächigem Einzelhandel mit zentrenrelevanten Sortimenten in weiteren Gewerbegebieten)
- Entwicklung des Standorts Opel-Areal/Wehrbereichsbekleidungsamt/Recreations-Center als innerstädtische Reservefläche
- Ständige Überprüfung der notwendigen Erreichbarkeit der Einzelhandelsgeschäfte mit Pkws und ÖPNV
- Sicherung der architektonischen und ästhetischen Innenstadtqualität durch geeignete Satzungen (Werbeanlagensatzung, Erhaltungssatzung, Sondernutzungssatzung u.a.)
- Verbesserte Zusammenarbeit aller Akteure in der Innenstadt insbesondere im Bereich Marketing
- Konzeption für eine Einkaufspassage zwischen Leopoldplatz und Rettigstraße und deren Umsetzung

- Einzelhandelsbezogene Aktivitäten zur Steigerung der Innenstadtattraktivität
- Einigung auf einheitliche Öffnungszeiten im Einzelhandel
- Einführung eines kundenfreundlichen Parkgebührentarifs (z.B. durch Gebührenrückvergütung des Einzelhandels)

9.4. Mittelfristige Vorhaben

- Verbesserungen für den wetterunabhängigen Erlebniseinkauf
- Aufwertung des Bäderviertels durch eine attraktive Nutzung der Alten Polizeidirektion

10. Sport und Freizeit

10.1. Ziele

Breites Sportangebot

- Das Sportangebot aller Anbieter ist Bürgern und Gästen gleichermaßen zugänglich zu machen.
- Ein Sportstättenentwicklungsplan ist auszuarbeiten.
- Die Sportstätten sind auf ihre Eignung als Turnier- oder Wettkampfstätte zu prüfen und gegebenenfalls auszubauen.
- Für die Schwimmbäder ist ein Gesamtplan zu erarbeiten, der die vorhandenen Bäder einbezieht und Ersatz und/oder notwendige Standortwechsel berücksichtigt.
- Das Landesleistungszentrum „Sportschule Steinbach“ ist aufzuwerten.
- An den Kieselseen sind wassersportliche Aktivitäten zu ermöglichen.
- Rad- und Mountainbikewege sind ergänzend zu den Wanderwegen auszuweisen.

Zusammenarbeit mit Vereinen

- Die Vereine sollen dafür gewonnen werden, Themen wie Seniorsport, Fitness u.a. aufzugreifen.

Sport und Tourismus

- Sportliche Großereignisse, die zu Baden-Baden passen, sind für die Stadt zu gewinnen.
- Für den Golfsport ist ein Entwicklungskonzept zugunsten von Bürgern und Gästen zu erarbeiten.
- Das Golfangebot ist auszubauen und vor allem um einen landschaftlich schön gelegenen Anfängerplatz zu erweitern.
- Im Rahmen eines sanften Tourismus sind erlebnisorientierte Unternehmungen in der Landschaft (Segelfliegen, Reiten, Radwandern, Klettern, Surfen, Bogenschießen, naturkundliche Wanderungen u.a.) zu erhalten, zu entwickeln und bekannt zu machen.
- Der Schachsport ist zu fördern.

Angebote für Jugendliche

- Das Freizeitangebot für Jugendliche ist mit deren Beteiligung zu erweitern.

10.2. Verwirklichte Projekte

- Sanierung und Ausbau vorhandener Sportanlagen (erfolgen laufend)
- Einrichtung von Waldsportpfaden
- Motorrad-Sandrennen
- Buchungsmöglichkeiten für alle Sportarten und Sportangebote für Gäste (seit 2000)
- Einrichtung des Gleitschirmplatzes am Merkur (seit 2002)
- Wanderwegekonzeption für den Stadtkreis in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Rastatt (2003)

10.3. Nächste Projekte

- Verbesserte Öffnung der Sportstätten auch für Gäste
- Prüfung und bei Eignung gegebenenfalls Ausbau der Sportstätten als Turnier- oder Wettkampfstätten
- Ausweisung von Rad-, Mountainbike- und Wanderwegen
- Einrichtung eines Barfußparks in der Natur
- Erweiterung des Freizeitangebots für Jugendliche mit deren Beteiligung
- Unterstützung der Bemühungen das Karpow-Schachzentrums als Landes- und Bundesleistungszentrum für den Schachsport auszubauen.
- Trial-Motorsport

10.4. Mittelfristige Vorhaben

- Einrichtung eines landschaftlich schönen und geeigneten Anfängergolfplatzes
- Entwicklung von wassersportbezogenen Freizeitmöglichkeiten an den Kiesseen
- Bedarfsberechte Fortschreibung und schrittweise Umsetzung des Sportstättenentwicklungsplans
- Neustrukturierung des Schwimmbadangebots im Stadtgebiet

11. Attraktive Mobilität/Verkehrsinfrastruktur

11.1. Ziele

Innenstadt

- Die gute Erreichbarkeit der Baden-Badener Innenstadt als Dienstleistungs-, Kur- und Kongresszentrum ist zu erhalten.
- Die Sicherheit und die Aufenthaltsqualität für Fußgänger in der Innenstadt ist weiter zu verbessern.
- Das vorhandene Verkehrsleit- und Parksystem ist durch ein dynamisches System weiter zu verbessern (Angabe freier Parkplätze u.a.).
- Für die Tiefgaragen der Innenstadt ist eine nutzerfreundliche Tarifgestaltung anzustreben, die zugleich den Einkauf im Zentrum attraktiv bleiben lässt.
- Für Cité und Kaserne ist eine Verkehrsanbindung an die B 500 sowie eine Vernetzung der Verkehrsbeziehungen zur Weststadt und Innenstadt für alle Verkehrsarten zu schaffen.

Attraktiver ÖPNV

- Die Attraktivität des öffentlichen Personennahverkehrs in der Gesamtstadt mit guter Anbindung an das regionale und überregionale Netz ist zu steigern.
- Busse des ÖPNV sollen zur Verbesserung der Luftqualität mit Wasserstoffantrieb ausgestattet werden.
- Die Anbindung der Cité an die Stadtbahn ist zu prüfen.

Entlastung der Wohnquartiere

- Neue Straßenprojekte sollen primär der Entlastung der Wohngebiete, der Besucherschwerpunkte und der Ortsdurchfahrten dienen.
- Der Bau einer Osttangente ist anzustreben.
- Zur Verbesserung der Aufenthalts- und Wohnqualität sowie zur Entlastung besonders betroffener Straßenabschnitte in publikumsintensiven Bereichen sind in geeigneten Fällen Quartiersgaragen einzurichten.

Überörtliche Verkehrsanbindung

- Die stündliche Anbindung Baden-Badens an das Fernverkehrsnetz der Deutschen Bahn ist anzustreben.
- Der weitere Ausbau der B 3 -neu- in Nord-Süd-Richtung ist vorrangig.
- Der Baden-Airport soll zur Verbesserung der Baden-Badener Standortkriterien beitragen.

Umweltfreundlicher Verkehr

- Die Einrichtung von Car-Sharing ist weiter zu unterstützen.
- Das Radwegenetz ist zu optimieren.

11.2. Verwirklichte Projekte

- Schnellbahntrasse der Deutschen Bahn (seit 1993)
- Anschlüsse der Schwarzwaldstraße und der Gutenbergstraße an die B 500 (1994)
- Anschluss an die Stadtbahn Karlsruhe (1994)
- Verbesserung des innerstädtischen ÖPNV-Angebots durch Verringerung der Umsteigebeziehungen (seit 1994)
- Inbetriebnahme des Baden-Airports (bessere Erreichbarkeit von Baden-Baden durch den Regionalflughafen) (1996)
- 6-spüriger Ausbau der BAB 5 (1996)
- Weiteres Ansteigen der Fahrgastzahlen im ÖPNV aufgrund einheitlicher Preisgestaltung im Karlsruher Verkehrsverbund (KVV) (Mitgliedschaft der städtischen Verkehrsbetriebe seit 1996)
- Steigerung der Attraktivität des ÖPNV durch den Bau von Abbiegespuren in der Rheinstraße und durch Beeinflussung der signalregulierten Knotenpunkte durch die Busse (seit 1997)
- Machbarkeitsstudie Stadtbahn (1998/99)
- B 3 -neu-, Umfahrung des Stadtteils Oos (1998/2002)

- Umgestaltung Bahnhof Baden-Baden in Oos (einschl. Vorplatz und Zentraler Omnibusbahnhof) (2001)
- Beschluss über Stadtbahnhaltepunkte Steinbach und Haueneberstein (2001)
- Erreichbarkeit der Kernstadt durch bedarfsgerechte Pollerregelungen verbessert (2002)
- Verbesserung des Wohnumfeldes für Anwohner und Gäste durch Umgestaltung der Seilerstraße im Sanierungsgebiet Neustadt (2003)

11.3. Nächste Projekte

- Weitere Ausbauabschnitte der B 3 – neu –
- Anschluss des Schweigrother Platzes und Vollanschluss der Schwarzwaldstraße in Höhe der Feuerwehr an die B 500 zur Verkehrsberuhigung in der Rheinstraße
- Vollanschluss der Cité und des Kasernenareals an die B 500 (in Planung)
- Aufstockung des Fina-Parkhauses als Voraussetzung für die Umgestaltung weiterer Straßenzüge im umgebenden Quartier (im Bau)
- Sicherung und Verbesserung der Erreichbarkeit Baden-Badens im Zusammenhang mit den Neu- und Ausbaumaßnahmen der Deutschen Bahn
- Ausbau des Baden-Airparks als standortbegünstigendes Kriterium für die Stadt

11.4. Mittelfristige Vorhaben

- Städtebauliche Maßnahmen zum Ausbau der B 500 als repräsentativer Hauptzufahrt zur Innenstadt
- Entlastung des Reblandes vom Durchgangsverkehr
- Bauliche und verkehrslenkende Optimierung des Fahrradverkehrs für den täglichen Bedarf und für Freizeitradler in der Ebene (z.B. Wegweisung)

- Reduzierung der Innenstadtbelastung durch Weiterentwicklung des ÖPNV und eines integrierten Verkehrskonzepts (Verfeinerung des Verkehrsleitsystems, computergestützte Parkraumbewirtschaftung, zeitliche Konzentration der Anlieferzeiten für Innenstadtgeschäfte, Ausbau des Park- und Ride-Systems).
- Erneute Prüfung einer Weiterführung der Stadtbahn vom Bahnhof Baden-Baden in Oos zur Innenstadt

12. Cité und Kaserne

12.1. Ziele

Entwicklungsschwerpunkt der nächsten Jahre

- Der neue Stadtteil ist - eingebunden in die Weststadt und zugleich in den gesamtstädtischen Organismus - durch wechselseitige Anpassung und Ergänzung mit den Schwerpunktzielen „Wohnen, Arbeiten, Ausbilden“ zu entwickeln.
- Die Cité bildet den Schwerpunkt der Wohnflächenentwicklung der Stadt für die nächsten 15 Jahre.

Lebendiger neuer Stadtteil

- Auf dem Gelände der Cité soll ein lebendiger Stadtteil mit eigener Qualität und eigenem Selbstverständnis für Jung und Alt, insbesondere aber ein Wohnstandort für junge Familien entstehen; er soll auch zum Abbau des hohen Einpendlerüberschusses beitragen.
- Die Cité soll nach Preisen und Gestaltung unterschiedliche Wohnmöglichkeiten bieten.
- Grünstrukturen der Cité, ihr Erholungs- und Freizeitwert sind zu erhalten; Landschaft und bebaute Teile sollen sich im Endzustand gegenseitig durchdringen.
- Durch Neubau von Kindergarten, Schule und Begegnungszentrum, durch Ansiedlung von Nahversorgungsunternehmen sowie von Erholungs- und Freizeiteinrichtungen und durch Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und ältere Generation ist eine moderne Infrastruktur zu schaffen.
- Die Ansiedlung gastronomischer Betriebe ist zu fördern.

Impulsgeber für die Cité

- Das Kasernengelände dient als integrierter Standort der Ansiedlung von großflächigem Einzelhandel in Abstimmung mit den Innenstadtsortimenten.
- Der Ausbau der EurAka und die Vorteile, die der nahegelegene SWR mit sich bringt, sind als Impulse für die Ansiedlung mediennaher Unternehmen in der Cité aufzugreifen.

Anbindung der Cité

- Die Verkehrsanbindung der Cité an das städtische und regionale Netz ist zu optimieren, gute Fußgänger- und Fahrradwegverbindungen sind zu schaffen.

12.2. Verwirklichte Projekte

- Interdisziplinärer Rahmenplan des Büros Albert Speer & Partner, Frankfurt, als Leitlinie der Entwicklung (1992/2000/2001)
- Durchführung eines städtebaulichen Sanierungsverfahrens in Cité und Kaserne mit einem Bewilligungsrahmen von 26 Mio. DM (13,3 Mio. €) (seit 1996)
- Durchführung eines städtebaulichen und Realisierungswettbewerbes „Innerstädtisches und stadtnahes Wohnen“ im Bereich der ehemaligen französischen Cité (Teil Bretagne) gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft baden-württembergischer Bausparkassen und dem Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg (1998)
- Gründung und Einrichtung der Europäischen Medien- und Eventakademie (EurAka) als Impulsgeber für die weitere Entwicklung in der Cité (2000)
- Gründung der Entwicklungsgesellschaft Cité mbH (Beteiligte: Stadt Baden-Baden 40 %, Volkswohnung GmbH Karlsruhe 40 %, Gesellschaft für Stadterneuerung und Entwicklung mbH Baden-Baden 11 %, Familienheim eG Baden-Baden 9 %) (2001)
- Finanzielle Förderung besonderer Projekte in der Cité im Konversionsstandortprogramm des Landes (Grunderwerb EurAka, multifunktionales Studio, Studentenwohnheime, aktiver Lärmschutz, Existenzgründer) (2001)
- Schaffung von zwei Schüler- und Studentenwohnheimen (2001/2002)
- Kauf wesentlicher Teile des Cité- und Kasernengeländes durch die Entwicklungsgesellschaft, dadurch Zugewinn an Steuermöglichkeiten bei der Gebietsentwicklung (2002)
- Beauftragung einer Freiburger Planungsgemeinschaft mit der städtebaulichen und erschließungstechnischen Planung für Cité und Kaserne (2002)
- Durchführung eines Erwerberauswahlverfahrens zur Entscheidung über einen Investor für das Fachmarktzentrum auf dem Kasernenareal (2002)

12.3. Nächste Projekte

- Durchführung der Planungsverfahren und zeitnahe Realisierung des Verkehrsknotens zur Anbindung von Cité und Kaserne an die B 500
- Ausarbeitung eines städtebaulichen Entwurfs als Grundlage für die Bebauung- und Erschließungsplanungen in der Cité und Kaserne
- Ausbau der ÖPNV-Anbindung an die Cité und die Kaserne
- Vermarktung von Grundstücken in der Cité und Veräußerung des Kasernenareals
- Ansiedlung eines Fachmarktzentrums auf dem Kasernenareal
- Abbruch der nicht zum Erhalt vorgesehenen Kasernengebäude und der Wohn- und Funktionsgebäude in der Cité (ab Dezember 2002)
- Sanierung eines oder mehrerer Gebäudetrakte des ehemals französischen Gymnasiums in der Cité zur Ansiedlung von Existenzgründern sowie von Dienstleistungs- und Gewerbebetrieben und von Fortbildungseinrichtungen
- Ansiedlung weiterer mediennaher Betriebe und anderer Unternehmen im Umfeld der EurAka
- Ausbau eines Existenzgründerzentrums im Gebäude des ehemaligen Lycée Charles de Gaulle
- Ausbau des ehemaligen Hotels „Paris“ zum modernen Dienstleistungsgebäude (im Umbau)
- Realisierungswettbewerb im Bereich EurAka für die neue Gewerbeschule und die kombinierte Grundschule mit Kindergarten
- Verkabelung der 110 KV-Leitung
- Erarbeitung der Lärmschutzkonzeption an der B 500 und deren zeitnahe Realisierung

12.4. Mittelfristige Vorhaben

- Abschnittweiser Wohnungsbau in der Cité, orientiert an der Nachfrage

- Neubau einer Grundschule mit Kindergarten, rechtzeitig zur Auf-siedlung des Wohnbereichs (ersetzt den sanierungsbedürftigen Altbau in der Oberen Breite, zugleich gemeinsame Infrastruktureinrichtung zur Vernetzung des neuen mit einem gewachsenem Ortsteil)
- Weitere Infrastruktureinrichtungen zur ortsnahen Versorgung (Gastronomie, Mensa für Schüler und Studenten, Nahversorgungsläden u.a.)
- Entwicklung des Rotwegs als Dienstleistungsachse und als zentrale Verbindungsstraße zur B 500 und zur Kaserne
- Freizeiteinrichtungen wie Sportplatz, Spielplätze, Grünflächen
- Weiterer Ausbau der Versorgungsinfrastruktur (Arzt, Apotheke u.a.)
- Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten für Jugendliche und ältere Menschen